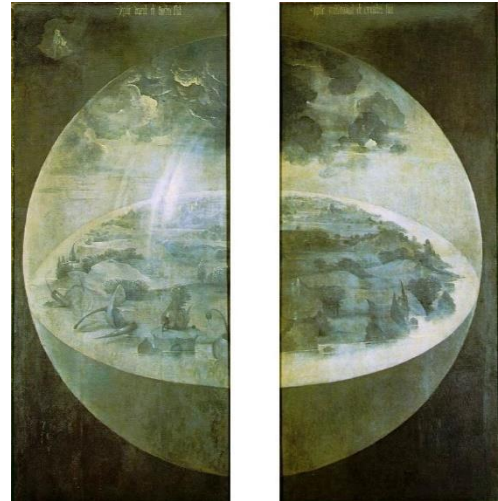


Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

Ältestenpredigerin Birgit Willikonsky
Ev.-ref. Gemeindezentrum, Am Schierbrunnen 4
21337 Lüneburg
Birgit.Willikonsky@reformiert.de

„Geliehen ist der Stern,
auf dem wir leben“

**Wort zum 20. Sonntag nach
Trinitatis, 17. Oktober 2021**



Psalm 24, 1-2

¹ Ein Psalm Davids.

*Dem HERRN gehört die Erde und was sie erfüllt,
der Erdkreis und die ihn bewohnen.*

² *Denn er ist es, der sie auf Meeren gegründet,
über Strömen fest errichtet hat.*

Gen. 1, 27 - 28

²⁷ *Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.*

²⁸ *Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihm en:*

Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie untermant, und herrscht über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen.

Zwei Aussagen: Die Erde gehört dem Herrn und er hat sie dem Menschen übertragen, damit er sie sich untermant mache.

Psalm 24 ist ein Prozessionspsalm, der beim Eintritt in den Tempel gesungen wurde. Dieser Psalm stellt zunächst klar, dass die Erde Gott gehört, weil sie von ihm geschaffen wurde. Dann wird die Frage gestellt, wer die heilige Stätte betreten darf. Die Person, die in den Tempel gehen darf, ist privilegiert, weil sie eintreten darf. Die Berechtigung zum Eintritt kommt aus der Person selbst, von innen. Sie hängt nicht an Wohlstand oder Ansehen, sondern am reinen Herzen.

Die Aussage, die Erde gehöre dem Herrn wird damit begründet, dass er die Erde geschaffen hat. Alles ging aus seiner Schöpferhand hervor. Die Darstellung, dass er die Erde auf Meeren gegründet und über Strömen errichtet hat, ist auf die damalige Weltanschauung zurückzuführen. Man stellte sich die Erde als eine auf den Strömungen des Ozeans schwimmende Insel vor. Diese war dennoch dadurch festgegründet, dass die chaotischen Mächte des Urmeers von Gott besiegt und in ihre Schranken verwiesen worden waren. Jedenfalls hat Gott in seiner Allmacht die Welt geschaffen. Sie ist sein Werk und sie gehört ihm.

Gott hat die Erde dem Menschen übertragen

Auch hören wir, dass Gott die Erde dem Menschen übertragen hat. Das muss der Aussage, die Erde gehöre dem Herrn, nicht widersprechen. Es kommt darauf an, wie er sie dem Menschen übertragen hat. Da Gott die Welt geschaffen hat, gehört sie auch ihm. Diese Welt hat er dem Menschen zugewiesen, damit er dort leben soll. Der Mensch, der als Ebenbild Gottes geschaffen wurde, soll die Welt mit der verliehenen Autorität ordnen. Er erhält den Auftrag, die Erde zu bevölkern und zu schützen. Das Wort „herrschen“ ist als „setzt euren Fuß auf sie“ zu verstehen, was bedeutet, sie sollen den überlassenen Lebensraum urbar machen und schützen, und zwar für alle Lebewesen. Als Repräsentanten Gottes nehmen die Menschen als Menschen nach biblischer Auffassung die Stellung ein, die nach ägyptischer und assyrischer Auffassung die obersten Priester und die Könige haben. Mit einer aus der Rechtssprache stammenden Formel wird die Erde als Lebensraum übergeben.

Die Übertragung der Welt, damit der Mensch sie sich untertan macht, führt nicht dazu, dass sie Gott nicht mehr gehört. Denken Sie nur daran, wenn Sie etwas verleihen oder vermieten. Der eine darf die Sache nutzen, muss sie allerdings später zurückgeben, dem anderen gehört sie aber weiter und er kann am Ende Rückgabe und Rechenschaft verlangen. Unser eigenes Leben ist begrenzt. Andere Generationen kommen - hoffentlich - nach uns, die die Welt ebenfalls nutzen sollen. Gott wird prüfen, was wir getan haben.

Derjenige, der über etwas herrscht, soll sich auch darum kümmern. Das ist auch sonst so, wenn ich eine Aufgabe übernehme, die mit Macht und Kompetenzen verbunden ist. In jedem Lebensbereich gibt es Beispiele. Macht oder Verfügungsgewalt bringt auch Verantwortung mit sich.

Gerne vergessen wir, dass das Beherrschen auch verlangt, dass man sich um das Anvertraute kümmert. Für uns ist es selbstverständlich, dass wir mit dem, was uns gehört, nach Belieben verfahren können. Das können wir aber nicht uneingeschränkt tun. Schon die Entscheidung, ob ich etwas kaufe und was genau, berührt unsere Welt. Die Herstellung ist im Allgemeinen auch mit Eingriffen in die Natur verbunden. Aber die Entsorgung ist ein größeres Problem. Was tun mit einem alten Computer, einem alten Handy oder einem Auto, das nicht mehr brauchbar ist. Was alles ist darin an Schadstoffen enthalten! Wir können uns alle vorstellen, was geschieht, wenn es einfach abgestellt wird und vor sich hin rostet. Die verschiedenen Flüssigkeiten wie Benzin, Öl und Kühlfüssigkeit laufen aus und schaden der Umwelt.

Unsere Umwelt

Wir behandeln die uns übertragene Welt, die doch Gott gehört, nicht gut. Unsere Umwelt und ihr Zustand sind in den letzten Jahren für uns zunehmend ein Thema geworden. Naturkatastrophen treten heutzutage in Regionen auf, in denen das früher nur selten der Fall war. Denken Sie nur an das Ahrtal. Mit diesem Unglück hatten wir nicht gerechnet. Die Menschen haben sich heute noch nicht davon erholt.

Ein anderes Beispiel: Sie werden es mitbekommen haben, dass in Lüneburg und Umgebung seit geraumer Zeit darüber gestritten wird, ob die Firma Coca-Cola noch mehr Wasser aus dem Boden pumpen darf, um es in Flaschen abgefüllt teuer zu verkaufen. Das ist wohl ein gutes Geschäft, aber es entzieht der Umwelt Ressourcen, die wir vielleicht anderweit dringender benötigen. Wasser ist kostbar.

Nicht von ungefähr gehen in letzter Zeit vermehrt junge Leute auf die Straße, um uns Ältere zu mahnen, endlich in Gang zu kommen. Es muss sich etwas ändern.

Gott gehört die Welt immer noch

Auch wenn Gott uns Menschen die Erde – zur Verwaltung – übertragen hat, gehört sie ihm immer noch. Er kann Rechenschaft von uns fordern wie von den Knechten in dem Gleichnis vom anvertrauten Geld.¹ Der Herr, der außer Landes ging, vertraute seinen Knechten Geld an, in unterschiedlicher Höhe, je nach den unterschiedlichen Fähigkeiten. Als er zurückkam, forderte er Rechenschaft. Diejenigen, die sorgsam damit umgegangen waren und das Anvertraute vermehrt hatten, wurden belohnt, derjenige, der das Geld einfach versteckt und nichts damit getan hatte, wurde bestraft.

Wenn ich das in Beziehung zu unseren Predigttexten setze, dann spricht das dafür, dass wir Menschen die Erde nicht einfach so sein lassen sollen, wie sie ist. Wir sollen sie aber gut verwalten. Gott wird prüfen, was wir damit angestellt haben.

Wie verwalten?

Die Pflicht zur Verwaltung hat viele Bestandteile, unter anderem pflegen, bearbeiten, Gewinn erwirtschaften. Zerstörung fällt nicht darunter.

Der Umgang mit der Umwelt gehört zum Auftrag, sich die Erde untertan zu machen. Wenn wir etwas tun, führt das zu Veränderungen. Die von Gott übertragene Verantwortung verlangt umsichtiges Verhalten. Nicht alles, was wir technisch können, sollen wir auch tun. Wir wollen diese Welt nicht jetzt einfach ausbeuten, sondern sie späteren Generationen und auch den Mitgeschöpfen in einem guten brauchbaren Zustand überlassen, denn Gott hat sie uns nur geliehen.

¹ LK 19, 16 ff., Mt 25, 14 ff.

Immer wieder behandeln wir die überlassene Welt nicht pfleglich. Unsere Umwelt, hat sich in den letzten Jahren in eine bedenkliche Richtung entwickelt. Sogar bei uns in der gemäßigten Zone, die eigentlich immer ganz gut dastand, erleben wir extrem trockene Sommer auf der einen Seite und vernichtende Unwetter auf der anderen Seite. Vieles spricht dafür, dass wir – zumindest teilweise – daran schuld sind.

Alles, was wir tun, verlangt sorgfältiges Abwägen des Für und Wider. Wird z.B. die Entscheidung für oder gegen Fracking, Atomkraft oder Gentechnologie von dieser Aufforderung Gottes umfasst? Was ist, wenn wir auf andere Energiequellen zugreifen? Ist die Erzeugung von Wind- oder Solarenergie ökologisch vertretbar? Wir brauchen Rohstoffe und wir müssen entsorgen. Niemand wird erwarten, dass wir in die Steinzeit zurückfallen. Der Auftrag, die Erde zu verwalten, verlangt das nicht. Sorgsamer Umgang mit dem Übertragenen ist auch dann notwendig, wenn wir die Umwelt verbessern wollen, z.B. indem wir aufforsten. Einfach Bäume zu pflanzen reicht nicht aus, denn dann könnten wir unter Umständen ein wertvolles Biotop mit seltenen Tieren und/oder Pflanzen zerstören. Gott verlangt von uns, dass wir uns Gedanken machen, bevor wir loslegen.

Der Mensch soll sich in seinem Handeln als Ebenbild Gottes sehen. Er ist aufgerufen, in seinem eigenen Umgang mit der Natur die Liebe Gottes zu seiner Schöpfung zum Ausdruck zu bringen. Tut er dies, sieht er die Mitgeschöpfe und die Natur nicht als bloße Sachen, die beliebig verfügbar sind, so wie die Menschen meinen, dass es ihren Interessen dient.

Nehmen wir wahr, was uns alles geschenkt ist?

Wir sind von Gott reichlich beschenkt. Wir verdanken ihm unser Leben und er sorgt für uns. Nehmen wir denn überhaupt noch wahr, was uns geschenkt ist? Können wir es uns zu Herzen nehmen, was uns zugesprochen ist? Stellen wir nicht manchmal zu hohe Ansprüche, indem wir nur noch das haben wollen, was wirklich makellos ist? Den Apfel mit der kleinen Stelle oder die krumme Gurke wollen wir nicht. Ob sie brauchbar sind, ist ohne Bedeutung. Sind wir in der Lage anzunehmen, was uns zugeordnet ist und uns auch mit dem zu begnügen, was wir haben? Sind wir bereit, die Verantwortung, die uns mit dem Herrschaftsauftrag anvertraut ist, zu übernehmen?

Ich habe keine Patentlösung dafür, wie wir handeln sollen. Es gibt immer zwei Seiten einer Sache. Deshalb sollen wir nicht gedankenlos vorgehen, sondern nachdenken. Unserem Herrschafts- und Fürsorgeauftrag werden wir nicht gerecht, wenn wir nicht sorgfältig mit dem Überlassenen umgehen. Glücklicherweise sind in der letzten Zeit viele Menschen bei uns nachdenklich geworden und bemühen sich um Änderung.

Dann gilt das Versprechen aus Psalm 242:

Wer reine Hände hat und ein lauterer Herz,
wer nicht auf Nichtiges seinen Sinn richtet

² Verse 4 und 5

und nicht falsch schwört,
der wird Segen empfangen vom HERRN
und Gerechtigkeit vom Gott seiner Hilfe.

Die Erde gehört nicht uns, sondern Gott. Sie ist nur geliehen und soll auch den kommenden Generationen von Menschen, Tieren und Pflanzen als Lebensraum dienen. Nehmen wir unsere Verantwortung wahr. Dabei helfe uns Gott.

Amen

Lied Psalm 24, 1-3 „Der Erdkreis ist des Herrn allein“

1. Der Erdkreis ist des HERRN allein
und alles, was drauf wohnt, ist sein,
sein der Geschöpfe große Heere.
Durch Bäch und Flüsse, die er führt,
hat er die Erde schön geziert,
er gründet sie auf tiefem Meere.

2. Wer darf zum HERRN nach Zion gehn?
Wer darf in seinem Tempel stehn,
der Wohnung, die er sich erkoren?
Wem Herz und Hand der Glaube lenkt,
und wer des Bundes stets gedenkt,
den Gott einst seinem Volk geschworen.

3. Der wird vom HERRN zu jeder Zeit
viel Segen und Gerechtigkeit
vom Gotte seines Heils erlangen.
Wie Jakob wandelt er im Licht
und sucht des HERREN Angesicht,
von Gottes Gnade schon umfängen.

Babylon (Kanon)

Nach dieser Erde wäre doch keine,
die eines Menschen Wohnung wär.
Darum, Menschen, achtet und trachtet, dass sie es bleibt.
Wem denn wäre sie ein Denkmal,
wenn sie still die Sonn´ umtreibt?